



## Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria

**8. Dezember**

**Lesejahr ABC**

### **1. Lesung: Gen 3,9-15.20**

#### **1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung**

Anlässlich des Festes der Jungfrau Maria wird als erste Lesung ein Kontrasttext gewählt; die schuldig gewordene Eva. Ihr gegenüber stellen manche Theologen Maria als neue Eva, die den Auswirkungen der Erbsünde nicht unterworfen ist. Der alttestamentliche Text ist der zweite Teil einer mythischen Erzählung über den Menschen und seine Beziehungen, zunächst in der geglückten Gestalt, dann in der belasteten Beziehung. Diesen zweiten Teil mit der gestörten Beziehung Mann-Frau, Mensch-Tier und vor allem Mensch-Gott hören wir.

#### ***Kurzer Alternativtext***

Gen 3, aus dem wir heute einen Ausschnitt hören, handelt von den nicht geglückten Beziehungen der Menschen zueinander und zu Gott; Mann und Frau gleichermaßen verhalten sich gegen Gottes Lebensgebote.

### **2. Praktische Tipps zum Vorlesen**

#### ***a. Textumfang***

Der Lesungsabschnitt sieht nur den zweiten Teil der urgeschichtlichen Erzählung von der Schaffung des Menschen vor, das Zuwiderhandeln gegen Gottes Gebot und dessen Folgen. Ausgelassen werden die Verse von der Ahndung der Übertretung Adams, VV. 17-19. So entsteht durch den Ausschnitt als Auswahl der Leseparikope der Eindruck einer Hauptschuld der Eva. Dies ist gewollt, um Maria als ohne Erbsünde empfangene Jungfrau als Kontrast umso heller hervortreten zu lassen. Die fatale Auswirkung ist eine Abwertung der Frau als der an der Erbsünde Schuldige.

Die Bibel selbst setzt völlig andere Akzente: Gen 2-3 ist eine Erzählung vom Wesen des Menschen, eine Anthropologie. Der Mensch wird geschildert in seinen Beziehungen zur Pflanzen tragenden Erde, zu den Tieren, zum (gegengeschlechtlichen) Mitmenschen und vor allem zu Gott. Gen 2 stellt die gelungenen Beziehungen dar, Gen 3 die gestörten. Beide gehören als zwei Seiten der *einen* Realität zusammen und sollten auch zusammen gelesen werden.

Nach Gen 3 ist der Mann genauso schuld wie die Frau; von Gott wird er sogar als erster zur Rede gestellt. So sollte, um dem Bibeltext und seiner Botschaft gerecht zu werden und nicht die Frau ungerechtfertigt mehr zu belasten, zumindest der Abschnitt VV. 17-19 mitgelesen werden.



**b. Betonen**

Lesung

Aus dem Buch Genesis

- 1 Die **Schlange** war **schlauer** als **alle Tiere** des Feldes, die **Gott**, der Herr, **gemacht** hatte.  
Sie sagte zu der **Frau**:  
Hat Gott **wirklich** gesagt:  
Ihr dürft von **keinem Baum** des Gartens essen?
- 2 Die **Frau** entgegnete der **Schlange**:  
Von den **Früchten** der Bäume im **Garten dürfen** wir essen;
- 3 **nur** von den Früchten des Baumes, der in der **Mitte** des Gartens steht,  
hat Gott gesagt: **Davon** dürft ihr **nicht essen**  
und daran dürft ihr **nicht rühren**,  
sonst werdet ihr **sterben**.
- 4 Darauf sagte die **Schlange** zur **Frau**:  
**Nein**, ihr werdet **nicht sterben**.
- 5 **Gott** weiß **vielmehr**:  
Sobald ihr davon **esst**, gehen euch die **Augen** auf;  
ihr werdet **wie Gott**  
und erkennt **Gut** und **Böse**.
- 6 Da **sah** die Frau, dass es **köstlich** wäre, von dem **Baum** zu **essen**,  
dass der Baum eine **Augenweide** war  
und dazu **verlockte**, **klug** zu werden.  
Sie **nahm** von seinen Früchten und **aß**;  
sie gab auch ihrem **Mann**, der **bei** ihr war, und auch **er aß**.
- 7 Da gingen **beiden** die **Augen** auf  
und sie **erkannten**, dass sie **nackt** waren.  
Sie hefteten **Feigenblätter** zusammen  
und machten sich einen **Schurz**.
- 8 Als sie **Gott**, den **Herrn**, im **Garten** gegen den **Tagwind einherschreiten** hörten,  
**versteckten** sich Adam und seine Frau  
vor **Gott**, dem **Herrn**, unter den **Bäumen** des Gartens.
- 9 Gott, der **Herr**, rief **Adam** zu  
und sprach: Wo **bist** du?
- 10 Er antwortete: Ich habe dich im **Garten kommen** hören;  
da geriet ich in **Furcht**, weil ich **nackt** bin,  
und **versteckte** mich.
- 11 Darauf fragte er: **Wer** hat dir gesagt, dass du **nackt** bist?  
Hast du von dem **Baum** gegessen,  
von dem zu essen ich dir **verboten** habe?
- 12 **Adam** antwortete:  
Die **Frau**, die du mir beigesellt hast,  
**sie** hat mir von dem **Baum** gegeben  
und so habe ich **gegessen**.



- 13** Gott, der **Herr**, sprach zu der **Frau**:  
Was hast du **da getan**?  
Die **Frau antwortete**:  
Die **Schlange** hat mich verführt  
und so habe ich **gegessen**.
- 14** Da sprach Gott, der **Herr**, zur **Schlange**:  
Weil du **das getan** hast, bist du **verflucht**  
unter allem **Vieh** und allen **Tieren** des **Feldes**.  
Auf dem **Bauch** sollst du kriechen  
und **Staub** fressen **alle Tage** deines **Lebens**.
- 15** **Feindschaft** setze ich zwischen **dich** und die **Frau**,  
zwischen **deinen Nachwuchs** und **ihren Nachwuchs**.  
Er trifft dich am **Kopf**  
und **du** triffst ihn an der **Ferse**.
- 16** Zur **Frau** sprach er:  
Viel **Mühsal** bereite ich dir, sooft du **schwanger** wirst.  
Unter **Schmerzen** gebierst du **Kinder**.  
Du hast **Verlangen** nach deinem **Mann**;  
**er** aber wird über dich **herrschen**.
- [**17** Zu **Adam** sprach er:  
Weil du auf deine **Frau gehört** und von dem **Baum** gegessen hast,  
von dem zu **essen** ich dir **verboten** hatte:  
So ist **verflucht** der **Ackerboden** deinetwegen.  
Unter **Mühsal** wirst du von ihm **essen**  
alle Tage deines **Lebens**.
- 18** **Dornen** und **Disteln** lässt er dir wachsen  
und die Pflanzen des **Feldes** musst du essen.
- 19** Im Schweiß deines **Angesichts** sollst du dein **Brot** essen,  
bis du **zurückkehrst** zum **Ackerboden**;  
von **ihm** bist du ja **genommen**.  
Denn **Staub** bist du, zum **Staub** musst du **zurück**.]
- 20** **Adam** nannte seine Frau **Eva** (Leben),  
denn sie wurde die **Mutter** aller **Lebendigen**.
- [**21** Gott, der **Herr**, machte **Adam** und seiner Frau **Röcke** aus **Fellen**  
und **bekleidete** sie damit.
- 22** Dann sprach Gott, der **Herr**: **Seht**,  
der **Mensch** ist geworden wie **wir**;  
er erkennt **Gut** und **Böse**.  
Dass er **jetzt** nicht die **Hand** ausstreckt,  
auch vom **Baum** des **Lebens** nimmt,  
davon **isst** und **ewig lebt**!



- 23** Gott, der **Herr**, schickte ihn aus dem Garten von **Eden weg**, damit er den **Ackerboden** bestellte, von dem er **genommen** war.
- 24** Er **vertrieb** den Menschen und stellte **östlich** des Gartens von **Eden** die **Kerubim** auf und das lodernde **Flammenschwert**, damit sie den **Weg** zum Baum des **Lebens bewachten.** ]

### *c. Stimmung, Modulation*

Der Text lebt vorwiegend vom Dialog und braucht einen lebhaften Vortrag, bei dem der/die Lesende sich in die Rollen hineindenkt:

Die Schlange stellt listig die Frage. Die Frau stellt richtig und übertreibt ein bisschen (V. 3bc hat Gott nicht gesagt). Die Schlange will überzeugen und verlocken (V. 4f). Die Frau lässt sich verlocken (das darf hörbar sein, V. 6).

In V. 6 ist eine Zäsur: Am Anfang steht das Staunen, dann das schnelle Verstecken (schneller lesen). Im Anschluss folgt das Verhör: Anklage und ausweichendes Verteidigen und Schuld zuschieben: „die Frau hat ...“, „die Schlange hat ...“.

Ab V. 14 erfolgen die Urteilssprüche, die den Übertretern des Gebotes klar zugesprochen werden.

In VV. 20-23 kommt Fürsorge zum Ausdruck, trotz allem; dem entspricht eine gefühlvollere Vortragsweise.

### *d. Besondere Vorleseform*

Der Text kommt besonders gut an, wenn er rollenverteilt gelesen wird: ErzählerIn, Frau, Adam, Schlange, Gott.

## **3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“**

Kaum ein biblischer Text ist so sehr missdeutet worden wie dieser! Als sei er eine Art von historischer Reportage vom Anfang der Welt. Kein Wunder, dass viele ihn als naives Märchen abtun. Sobald uns aufgeht, dass wir es hier mit einer Erzählung zu tun haben, deren Symbol- und Bildersprache wir entschlüsseln müssen, wird das geradezu eine spannende Entdeckungsreise. *Walter Zimmerli* urteilt, dieser Text gehöre zum reifsten, was je über die Situation des Menschen gesagt wurde. „Der Mensch in seiner wirklichen Gestalt, die ein jeder an sich selber kennt, ist hier gezeichnet“, so schreibt er in seinem 1967 erschienenen Kommentar.

Wenn man über den Text predigen will, sollte man den gesamten Text Gen 3,1-24 vorlesen - ob wir der Gemeinde nicht die Gesamttexte zumuten sollten und nicht bloß ausgesuchte Häppchen?

Der „Adam“ der Geschichte ist nicht der „erste Mensch“. Das hebräische Wort „Adam“ bedeutet nichts anderes als „Mensch“. Vom „Menschen“ ist in dieser Erzählung die Rede, von uns Menschen. Die Geschichte von der Versuchung durch die Schlange ist ein erzählerisches Meisterstück. Die Schlange bringt es fertig, den Menschen einen raffinierten Verdacht in den Kopf zu setzen: Gott neidet euch euer Glück. Was gut und böse ist, was euch gut tut oder schadet, das braucht ihr euch nicht sagen zu lassen, darüber könnt ihr doch selbst entscheiden. Gott engt eure Freiheit ein, legt euch unberechtigte Fesseln an. Befreit euch davon! Nehmt euer Leben und euer Glück selber in die Hand! Dann aber erzählt die Geschichte, wie die vorgebliche Freiheit in Wirklichkeit Entfremdung und Zerstörung



bringt. Der Mensch muss sich vor Gott verstecken. In seinem Verhältnis zu Gott ist etwas zerbrochen. Auch das Verhältnis untereinander ist gestört. Der Mensch (d. h. hier der Mann) schiebt die Schuld auf seine Frau. Er versucht sogar, Gott ein Stück der Verantwortung zuzuschieben. Und die Frau ihrerseits schiebt die Schuld weiter an die Schlange. Das große Verschiebespiel, das Menschen so perfekt beherrschen. Das Böse hat nicht Solidarität, sondern Trennung gebracht. Es hat Vertrauen zerstört.

Und von den tiefen Schmerzen und Widersprüchen ist die Rede, in denen Menschen leben müssen, von all der Mühsal, den Dornen und Disteln, den vielen Widerständen und Rückschlägen, den Schmerzen der Schwangerschaft und Geburt, den Enttäuschungen der Liebe, den Demütigungen, die gerade Frauen zugefügt werden... Und am Ende steht der Tod, und das Wissen um ihn überschattet das ganze Leben. Die Geschichte scheint in tiefer Trauer zu enden. Die Engel mit dem flammenden Schwert verwehren den Weg zurück - endgültig. Doch gibt es zwei Lichtblicke in dieser Geschichte. Der Mensch nennt seine Frau „Eva“. Dieses hebräische Wort bedeutet „Leben“, jedenfalls in der Interpretation unseres Erzählers. Und am Ende heißt es: „Gott, der Herr, machte Adam und seiner Frau Röcke aus Fellen und bekleidete sie damit.“ Gott lässt auch den schuldig gewordenen Menschen nicht fallen, er sorgt sich auch um ihn.

*(Franz-Josef Ortkemper, Gottes Volk 1/1996,25f.)*

Der Text Gen 2-3 muss eigentlich von hinten (Gen 3) nach vorn (Gen 2) gelesen werden, um vom unheilen und geschädigten Leben, das Menschen aktuell oft leben, zum erfüllten zu kommen. Die Schlange (im hebr. Text übrigens männlich!) ist in Ägypten das Symbol für Glück und Segen im Leben und, hier verstanden als eine Versuchung, dieses selbst zu beschaffen. Psychologisch feinfühlig wird der Prozess der gestörten Gottesbeziehung beschrieben vom Anfragen zu Unterstellungen bis ins Misstrauen hinein. Schließlich ist der Blick nicht mehr auf das Viele gerichtet, das den Menschen gegönnt ist, sondern nur auf die Grenze, die einschränkt. So wird der überreich beschenkende Gott zu einem, der durch das eigene Wirken ersetzt werden soll. Und ab da verkehrt sich alles: statt weise (arum) zu werden und zu erkennen, spüren sie sich negativ erom (nackt), sie machen sich etwas vor; statt wie Gott dazustehen, stehen sie nicht einmal zu sich selbst, sondern verweisen auf andere in Schuldzuweisungen. Alle guten Beziehungen verkehren sich im Gericht, das der Übertretung folgt:

Tier	-	Mensch:	Feindschaft
Mann	-	Frau:	Herrschaftsverhältnis, Mühsal
Mensch	-	Erdboden:	im Schweiß Nahrung abringen, Erschwernis von Dornen, Staub werden im Tod.

Mensch – Gott: In der Gegnerschaft des Menschen zu Gott ist selbst der Garten Erde verschlossen; die Menschen sind Vertriebene und Getriebene. Andererseits sind sie von Gott fürsorglich Begleitete. Er bekleidet sie und bewahrt sie: Das Leben selbst sollen sie wenigstens weiter empfangen und nicht vernichten im erneuten Übergriff auf das Unverfügbare, die Mitte.

*(Anneliese Hecht)*

*Dipl.-Theol. Anneliese Hecht*



## Anhang:

### Mann und Frau nach Gen 2 und 3

#### geglückte Beziehung

- sich nicht voreinander schämen  
sich zeigen, wie man/frau ist
- Sterben als natürliche Gegebenheit:  
am Ende eines erfüllten Lebens
- der Mann hängt der Frau an  
und preist sie in den höchsten Tönen als Gegenüber,  
das ihm entspricht.
- der Mensch benennt die Tiere
- Der Mensch als Mann und Frau will arum = weise werden
- Beglückung aneinander
- Freude aneinander
- Aufgaben in der Welt erfüllen/Erde bebauen und bewahren  
Erde bebauen und bewahren
- zusammenfassend:***
- Als begrenztem Geschöpf ist dem Menschen vieles gegönnt.

Außer der unverfügbaren Mitte ist ihm alles ist gegönnt.

*Anneliese Hecht*

#### gestörte, belastete Beziehung

- sich schämen voreinander,  
sich gegenseitig etwas vormachen
- Sterben als Bedrohung: als Abbruch  
eines Lebens  
in dem so vieles unerfüllt blieb
- die Frau ist dem Mann untergeordnet
- Feindschaft zw. Tier und Mensch
- Mann und Frau werden stattdessen  
erom = nackt  
(empfinden ihre Blößen)
- Schmerz durch einander
- Misstrauen gegenüber einander
- Mühsal  
Erde bebauen ist schwere Arbeit
- zusammenfassend:***
- Dem Menschen, der seine Grenzen  
Geschöpf Gottes nicht akzeptiert,  
verkehren sich die Dinge.  
Er sieht vor allem auf das (wenige),  
was ihm nicht gegönnt ist